

Amerikas Handelspartner haben eine mächtige Waffe im Handelskrieg

Japan droht, US-Schulden zu verkaufen, als Verhandlungsdruckmittel in den Handelsgesprächen. Experten warnen: Eine solche Aktion könnte globale Märkte destabilisieren und zurückschlagen.



In den letzten Tagen sorgte ein Kommentar des japanischen Finanzministers Katsunobu Kato für Aufsehen. Er ließ wissen, dass Japan als größter Halter von US-Staatsanleihen in den Handelsgesprächen mit Washington die Option eines Verkaufs dieser Anleihen in Betracht ziehe. Diese Drohung galt als eine Art ultimative finanzielle Waffe im Rahmen von Tarifverhandlungen. Laut **Associated Press** sagte Kato: „Es ist als Mittel vorhanden, aber ob wir es nutzen oder nicht, ist eine separate Entscheidung.“

Reaktion Japans auf eigene Drohungen

Wenige Tage später ruderte Kato jedoch zurück und stellte klar, dass Japan den Verkauf von US-Staatsanleihen „nicht als Mittel in den Verhandlungen mit den USA in Betracht ziehe.“ Die Wahrscheinlichkeit, dass Japan tatsächlich diesen drastischen Schritt unternimmt, wird als gering eingeschätzt. Experten sehen den Verkauf von US-Staatsanleihen als extremen Schritt, der wahrscheinlich negative Folgen für Japan selbst hätte. Dennoch offenbart diese vorübergehende Drohung eine unangenehme Wahrheit: Die Vereinigten Staaten sind stark darauf angewiesen, dass andere Länder ihre **\$36 Billionen Schulden** kaufen.

Folgen der Handelskriege für die US-Wirtschaft

Die aggressive Handelspolitik von Präsident Donald Trump könnte die amerikanische Wirtschaft erheblich schädigen: Zölle könnten die Kapitalflüsse in amerikanische Anlagen verringern, was die Zinsen in die Höhe treiben und den Wert des US-Dollars beeinträchtigen könnte. Selbst wenn ein großflächiger Verkauf von Staatsanleihen unwahrscheinlich ist, ziehen andere Nationen — einschließlich Japans — in Betracht, verschiedene Optionen zu nutzen.

Japan als bedeutendster Gläubiger der USA

Japan hält aktuell Anleihen im Wert von 1,1 Billionen US-Dollar. Das verleiht Tokio einen gewissen Einfluss, wenn es darum geht, ein Handelsabkommen mit Washington auszuhandeln. Ein massiver Verkauf von US-Schulden könnte einen massiven Rückgang der Anleihekurse auslösen, was zur Folge hätte, dass die Zinsen stark ansteigen würden. Dies würde das Ausleihen für Washington verteuern und Investoren verunsichern.

„Wenn einer der verlässlichsten Käufer von Staatsanleihen nicht mehr regelmäßig im Markt aktiv ist, würde das Schockwellen durch die globalen Finanzmärkte senden,“ äußerte Ernie

Tedeschi, Direktor für Wirtschaft am Budget Lab der Yale-Universität und leitender Ökonom in der Biden-Administration.

Die Reaktionen anderer Gläubiger

Washington verlässt sich nicht nur auf Japan. China hat Zölle von mindestens 145 % auf die meisten Waren auferlegt, bleibt aber auch Amerikas zweitgrößter ausländischer Gläubiger mit Schulden in Höhe von 784 Milliarden US-Dollar (Stand Februar). Mit einem 10%igen Zoll hat das Vereinigte Königreich ebenfalls eine bedeutende Rolle als drittgrößter Gläubiger mit 750 Milliarden US-Dollar an US-Staatsanleihen inne. Kanada, als fünftgrößter Halter von US-Staatsanleihen, sieht sich zudem weiteren Handelsbeschränkungen gegenüber, wenn es nicht den USA als 51. Bundesstaat beitrifft.

Der Verkauf von US-Schulden, besonders in Form eines Schnäppchens, würde jedoch für diese Nationen das Risiko mit sich bringen, weltweite Märkte sowie ihre eigenen zu destabilisieren.

Die Risiken einer Schuldenentsorgung

Ein derartiger Schritt würde auch ihre eigenen Investitionen sowie die ihrer Banken und Bürger gefährden. Die Währungen dieser Länder könnten stark an Wert gewinnen, was den Export ihrer Waren erschweren würde. „Drohen mit dem Verkauf eines Vermögenswertes, den man in großen Mengen hält, könnte Japan sich damit selbst schädigen“, schrieb Win Thin, globaler Marktstrategie bei Brown Brothers Harriman, in einer Mitteilung an Kunden. Diese Art von Drohung sei „immer ein zweiseitiges Schwert.“

Die Meinung von Mauricio Obstfeld, Senior Fellow am Peterson Institute for International Economics, zu den Kommentaren Japans ist ähnlich kritisch: Er bezeichnete sie als „sehr hastig“ und als „einfach eine dumme Reaktion.“

Makroökonomische Implikationen von Handelszöllen

Obstfeld erklärte weiter, dass niemand schnell eine große Menge an Staatsanleihen verkaufen wolle, da dies erhebliche Verluste für das gesamte Portfolio (und Japans Portfolio ist riesig) bedeuten würde. Dies könnte auch massive Vergeltungszölle zur Folge haben. Wie Obstfeld bemerkt, benötigt Japan Washington, um sich in der konfliktbeladenen Asien-Pazifik-Region zu verteidigen. Es wäre unklug, etwas zu unternehmen, was an dem militärischen Beistand der Amerikaner Zweifel säen könnte.

„Die Tatsache, dass US-Staatsanleihen zentral für die globalen Finanzmärkte sind, macht es wirklich schwierig, den Vereinigten Staaten zu schaden — ohne sich selbst dabei zu schaden“, sagte Tedeschi von Yale.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass sowohl Theorie als auch Daten zeigen, dass Handelszölle die Netto-Kapitalzuflüsse reduzieren, erklärte Kent Smetters, Professor für Betriebswirtschaft und öffentliche Politik an der Wharton School der University of Pennsylvania. Smetters, der das Penn Wharton Budget Model leitet, stellte fest, dass Kapital die USA tatsächlich verließ und die Zinssätze stiegen, bevor Trump seine Pause für die sogenannten „gegenseitigen Zölle“ ankündigte.

„Wenn die Zölle vollzogen werden, wird es für die USA nötig sein, ihre zukünftigen Schulden... zu niedrigeren Preisen und höheren Renditen zu verkaufen,“ warnte Smetters. „Mehr Steuersenkungen werden, anstatt einige der negativen Auswirkungen der Zölle abzumildern, zur Schuldenlast beitragen, während es immer teurer wird.“

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at